

Das Heinkel Jahrestreffen in PFORZEN 29.05.19 bis 03.06.19

Ingo und ich, Bernd, waren schon 2013 bei dem Regentreffen in Pforzen und wollten noch einmal dort hin, da wir die Gegend nur bei strömenden Regen kannten. Für die 783 km lange Anfahrt veranschlagten wir 2 Tage. Wir trafen uns also bei schönem Wetter, aber kühlen Temperaturen, bei der Volksbank in Barrien kurz vor 7 Uhr und starteten pünktlich. Die Fahrt durch Hannover hielt uns natürlich auf, da vor der Baustelle der B 3 in Oberricklingen der übliche Stau war. Schnell kamen wir danach voran und fuhren ein Tempo von 80 - 85 km/h.

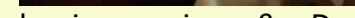
Bei Alfeld legten wir von 9:45 bis 10 Uhr eine nötige Pause ein. Weiter ging die Fahrt durch Göttingen und dann auf die B 27. In Eschwege mussten wir tanken, da Bernd auf Reserve schalten musste. In den Tank passten 11,2 Liter, Ingos Roller hingegen hatte 3,5 Liter weniger gebraucht. Die Mittagspause fand von 12:20 bis 13 Uhr an einem ruhigen Seitenweg statt. Wir fuhren dann durch Fulda und



hielten um 14:30 Uhr an der Wasserscheide Rhein/Weser an. Bis hier hatten wir 370 km gefahren. In Hammelburg verfuhr ich mich wie im letzten Jahr (manche sind einfach nicht lernfähig!) Die gesperrte Straße in Arnstein umgingen wir geschickt und auch in Würzburg staute es sich wieder. Hier wechselten wir auf die B 13, fuhren etwas Mainaufwärts, tankten in Ochsenfurt und dann über Ansbach nach Muhr am See. Hier hatten wir schon 2013 übernachtet und hofften, dort wieder ein Bett zu bekommen. Wir waren schon am Ortsende und hatten das Gasthaus nicht gefunden. Also drehten wir um und suchten. Wir fanden das Gasthaus umgeben von einem großen Bauzaun, die Nebengebäude waren abgerissen. Pech! Wir fuhren

Ben Bauzaun, die Nebengebäude waren abgerissen. Pech! Wir fuhren dann durch den Ort und suchten eine Unterkunft. Anwohner verwiesen uns auf ein Hotel am See, das uns aber zu teuer war. Das nächste Hotel mit Gasthaus in Oberwurbach, das laut Internet geöffnet sein sollte, hatte zu. Also beschloss-
ten wir weiter Richtung Pforzen zu fahren und uns in den Dörfern unterwegs nach einer Herberge umzuse-
hen. Aber dort gab es kaum noch Gasthäuser und wenn, ohne Übernachtung. Natürlich hielt uns die Sucherei
auch auf. Inzwischen war es schon 19:30 Uhr und wir waren kurz vor Weißen-
burg. Das große Gasthaus, das ich von einer Radtour kannte, wurde umgebaut.
Da mein Handy Batterieprobleme hatte, suchte Ingo nach 630 km Strecke nach
einer Unterkunft. Mitten in der Altstadt sollte es ein Hotel geben. Nach wenigen



Metern Fahrt sahen  wir dieses Hotel. Die fränkische Gaststube sah urig aus, ein großes Doppelzimmer war vorhanden und wir am Ziel! Schnell geduscht und dann nach unten in die Gaststube. Das erste Bier verdunstete so schnell, dass man mit den Augen kaum folgen konnte. Das Schäufole war so mächtig, dass ich kapitulieren musste. Ingo hingegen schaffte seine fränkischen Würstchen, so lachte am nächsten Tag die Sonne. Zum Frühstück mussten wir in eine Bäckerei gehen, da im Hotel kein Frühstück angeboten wurde. Eigentlich hätten wir uns das schenken können; jeder aß mit Mühe nur ein Brötchen!



Schnell waren die Roller, die in einer Nebenstraße parkten, gepackt und um 9:30 Uhr starteten wir Richtung Augsburg auf der B 2. Nach drei Stunden zügiger Fahrt erreichten wir problemlos unser Ziel und hatten 783 km gefahren. Heinz und Edda sowie Eckhard und Claudia waren schon in aller Herrgottsfrühe abgefahren und hatten schon die Zelte aufgebaut. Anja war schon einen



Tag eher dort. Dank der tatkräftigen Mithilfe der Anwesenden stand auch



unser Zelt nach kurzer Zeit und wir hätten uns zur Ruhe setzen können, wenn nicht die nächs-



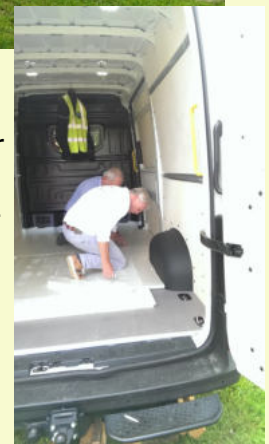
ten eingetroffen wären. Dank der kräftigen Mithilfe standen auch diese Zelte bald und unsere Reihe war komplett.



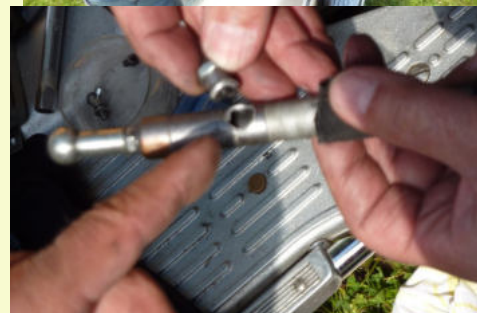
Ingo hatte derweil schon an seinem Roller gebastelt, weil die Schaltung nicht so wollte wie er. Das Ergebnis sieht man im unteren Bild: eine defekte Schalthilfe!



Jetzt fehlten nur noch Ulli und Manfred, die aber auch bald mit ihrem Schnelltransporter eintrafen, sie hatten unter-



wegs in einigen Staus gestanden. Hier wurde kein Zelt aufgebaut sondern die Isolierung unter den Betten angebracht. Sie haben darin schon Übung.

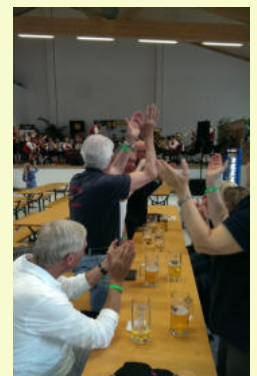


Zum Vatertag gab es auf dem Platzgelände noch ein Oldtimertreffen und in der großen Halle bayrische Blasmusik.



Um 19 Uhr erfolgte die offizielle Begrüßung der Teilnehmer sowie laut Programm: „Kennenlernabend unter Gleichgesinnten mit einem Pfiff Bier, sowie bleifreien und bleihaltigen Getränken“. Wir konnten ganz gut pfeifen. Während Eckhard hier noch den Nachschub sucht und sich fragt, wo der denn nur bleibt, hat Ingo ihn

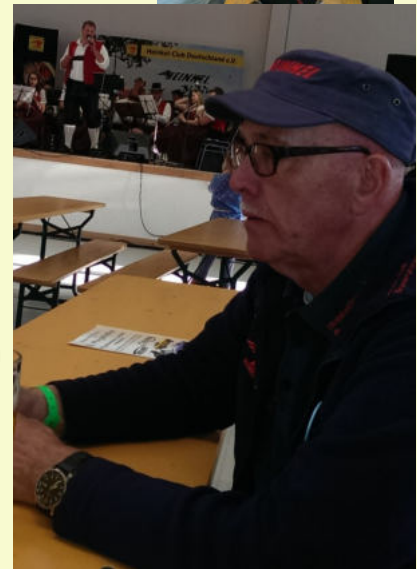
schon längst erspäht. Ulli bietet dem Fotografen ein Brötchenstück an, damit der mal was sinnvolles macht.



Ingo gerät nach dem ersten Bier schon in Ekstase, die Musik reißt ihn vom Hocker. Auch die Damenwelt kann sich nicht mehr bremsen und verfällt der Blasmusik. Nur die zwei Herren ficht das gar nicht an, sie diskutieren und diskutieren und Höchstwahrscheinlich müssen sie bei dem Krach alles dreifach sagen.



Nur der 1. Vorsitzende behält den Überblick und verlagert das Geschehen unter das Vordach von Anjas Wohnmobil. Gegen 23 Uhr bläst er zum Aufbruch, denn morgen steht die Ausfahrt bevor.



Nach dem Frühstück um 7:30 Uhr, wir waren die ersten, kontrolliere ich den Vergaser, wechsele die Hauptdüse aus und stelle fest, das sich die Sechskantschraube unter der Leerlaufdüse etwas gelöst hat. Danach erfolgt die nächste Kontrolle, die Ordnung in den Zelten! Während bei den Ehepaaren Ordnung herrscht, müssen Ingo und Bernd

wohl noch etwas üben. Unschwer ist zu erkennen in welchem Zelt die beiden schlafen!



Ulli und Manfred erlauben keinen Einblick, einer von ihnen oder ein Besucher steht immer vor der Tür. Am nächsten Tag verschließen sie die Tür ganz, doch davon später.

Nachdem die Sonne vom Himmel lacht und es wärmer geworden ist, wir sind hier schließlich 656 m hoch, soll unsere Ausfahrt um 11 Uhr beginnen. Es gibt 4 Tourenvorschläge und wir entscheiden uns für die 77 km lange Tour zum Auerberg, die ich hier abgebildet habe.

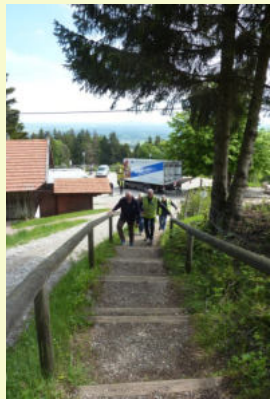
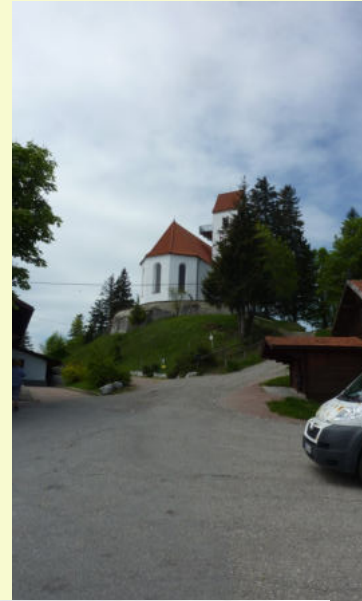


Ich studierte hier noch einmal die Karte, aber Heinz und Edda werden führen. Edda kann nämlich im Beiwagen die Karte lesen und Heinz Anweisungen geben. Über

kleine und kleinste Straßen näherten wir uns dem Auerberg, der 1055 m hoch ist. Außer uns waren auch noch andere Teilnehmer hier. Die Anfahrt hatte es ganz schön in sich

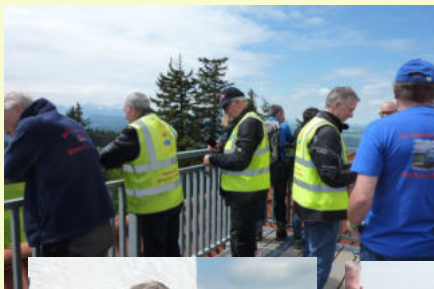
und verlangte den ersten Gang! Oben ist die St.-Georgs-Kirche, deren Turm es zu besteigen gilt.

Der Aufstieg ist sehr eng und die Holzterasse ausgetreten,

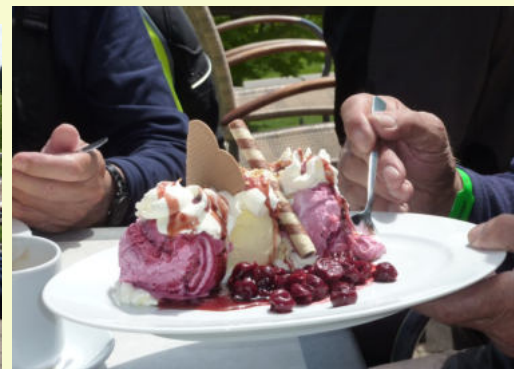


der Ausstieg recht beschwerlich. Angeblich konnte man auch die Zugspitze sehen, ich habe mal in die Richtung fotografiert.

Da es 12 Uhr war, läuteten die Glocken, natürlich waren die Schwerhörigen hier im Vorteil!



Im Anschluss lockte natürlich die Gastwirtschaft. Hier ein kleiner Ausschnitt dessen, was auf dem Tisch stand.





Dann brachen wir zur Rückfahrt auf und erreichten erst nach 15:30 Uhr den Platz, so dass wir den Slalom mit Klaus Drobig verpassten.

Eigentlich war hier nur eine Glühlampe defekt, dieser kleine Defekt kostete nachher 165 €, ein neues Rücklicht war fällig weil die Halterung abgebrochen war! Armer Heinz!

Ein Teil von uns erholte sich bei Anja.



Ulli hingegen, der hier noch frohgemut telefonierte, wusste noch nicht, dass das am nächsten Tag seine Dauerbeschäftigung werden sollte.

Endlich gelang dem Fotografen auch ein Blick in ihr Schlafzimmer.



Nach dem Essen, bei dem manche viermal hingegangen sein sollten, gab es noch ein weiteres bayrisches Schmankerl:

Peitschenknallen.



In Bayern stehen sie dabei auch auf Tischen! Na, die Allgäuer Gaislschnalzer dürfen das.

Im Anschluss kam der Festabend mit Begrüßung durch den stellvertretenden Bürgermeister, dem Gastgeber,



dem Heinkelclub usw. und dann wurden auch noch die Pokale der Clubmeisterschaft verliehen. Da das Bier aus Flaschen kam und zudem warm war, konnten wir auch unser eigenes kaltes vor Anjas Wohnmobil trinken!





Da die letzte Nacht wieder kalt war, man sieht es an der Feuchtigkeit auf der Scheibe, wachten wir wieder früh auf und gingen zeitig zum Frühstück. Ebenso



zeitig waren wir zurück und Ulli wollte mir mein Powerpack geben, das er im Transporter aufgeladen hatte. Es entspann sich folgendes Gespräch:

Ulli: "Manfred, gib mir mal den Autoschlüssel!"

Manfred: „Den hab ich nicht, den musst du haben.“ Wühlt in der Hosentasche.

Ulli: „Nee, den hast du!“ Wühlt auch in der Hosentasche

„Wer hat denn zugemacht?“ Manfred: „Ich“ Ulli: „Der Schlüssel steckt in meiner Jacke im Wagen!!“ Einen Zweitschlüssel hatten sie nicht bekommen. Ulli rief also den ADAC an und

der kam recht bald. Da auch ihre Rollerschlüssel im Auto liegen, konnten sie am Gruppenbild nicht teilnehmen. Wir fuhren also ohne sie los, versprachen aber nach dem Foto zurück zu kommen.

Der Wagen ist erst 2 Monate alt und bis zu unserer Rückkehr ließ sich



nur die Fahrertür öffnen. Trotz vieler verschiedener Versuche ließ sich das Fahrzeug nicht starten oder die Hecktür öffnen. Um 12 Uhr starteten wir dann ohne die beiden zu unserer Ausfahrt. Hier der Plan.

Siehe Karte Heinkelroute Kaufbeuren vom Veranstalter

Schon kurz vor Obergünzburg streikte der Roller von Heinz T.. Wir hielten also an und versuchten den Fehler zu finden: Die Zündung ist war nicht, es musste an der Benzinversorgung im Leerlauf liegen, denn bei hohen Drehzahlen lief der Motor.



Die Damen hatten sich inzwischen in den Schatten begeben und ließen die Männer schwitzen. Wir beschlossen also die Strecke über Burg abzukürzen und machten uns auf den Rückweg über Burg.



Als wir den Platz erreichten kam uns der ADAC entgegen und wir sahen Ulli und Manfred mit strahlenden Gesichtern. Der ADAC-Fahrer hatte schon aufgegeben und sich zwei weiteren Fällen auf dem Platz gewidmet. Ulli, der noch dauernd telefonierte, erhielt



von dem Verleiher Sixt den Hinweis, es doch einmal an der hinteren Tür oben mit Druckkissen zu versuchen. Der ADAC-Fahrer war schon auf dem Rückweg, hielt aber noch einmal an und schaffte es, die Tür oben so weit zu öffnen, dass ein Draht hindurch passte. Ulli, der im Fahrerhaus saß, mit der Taschenlampe leuchtete, dirigierte den Fahrer so, dass er tatsächlich die Tür mit dem Draht öffnen konnte!

Den Rest des Nachmittags verbrachten wir mit Schwatzen, Shoppen oder Aufladen, das Fahren auf dem Ge-



schicklichkeitsparcour hatten wir auch versäumt. Um 18 Uhr begann das Abendessen und danach die Pokalverleihung.

H



Hierbei erhielten Ingo und ich den Pokal für die weiteste Anreise auf eigener Achse. Da das Bier wieder nur lauwarm und aus der Flasche kam, verbrachten wir den Rest des Abends wie üblich. Heute ging es aber früh zu Bett, denn morgen lag die Rückfahrt an.



Wir waren überwiegend schon um 5:30 Uhr wach und begannen sogleich mit dem Abbau. Anja hatte uns zwei Müllsäcke gegeben und so packten wir das durch den Tau klitschnasse Zelt darin ein, das Anja dann mitnahm.



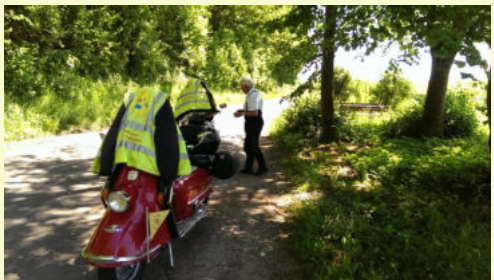
Vor dem Frühstück hatten schon alle alles verstaut und unsere Roller waren abfahrtsbereit. Dann nahmen wir das letzte Frühstück in Pforzen ein und machten uns um 8:30 Uhr auf den Heimweg. Ein Ziel hatten wir noch nicht, wollten aber möglichst weit fahren. Die Wegstrecke zurück entsprach der Hin-



fahrt. Kurz nach Donauwörth gab es die erste kleine Pause, in Gunzenhausen musste getankt werden und vor Ochsenfurt lag die Mittagspause im Schatten an. Die Sonne knallte vom Himmel.



Kurz vor Hammelburg erfolgte die nächste Pause, wir waren noch gut drauf! In Hünfeld, schon hinter



Fulda, musste das nächste Mal getankt werden. Wir fragten uns, ob wir es bis Friedland schaffen würden und legten einen Zahn zu. Das Ziel lag in greifbarer Nähe und tatsächlich erreichten wir um 18:20 Uhr das Hotel Biewald, indem wir schon vor einem Jahr übernachteten. Schnell luden wir ab, duschten und dann war ein kühles, gepflegtes Einbecker fällig!

Nach einer erholsamen Nacht frühstückten wir kurz und machten uns dann gegen 9 Uhr auf den Heimweg. In Hannover tankten wir noch einmal und zogen unsere Regensachen an.



Tatsächlich tröpfelte es etwas bei Neustadt. Nach Nienburg regnete es richtig, aber hinter Asendorf wurde die Straße wieder trocken.

Um 12:10 Uhr verabschiedeten wir uns in Barrien, froh darüber, dass die Roller und wir so gut durchgehalten hatten! Zuhause lagen 1715 km hinter mir!

Ingo, wir waren wieder einmal ein gutes Team!

